

Mag.^a Sonja Raus
PR-Managerin
Universitätskommunikation

T +43 732 2468 3008
M +43 664 60 2468 299
sonja.raus@jku.at
jku.at

Interview mit Univ.-Prof. Dr. Jens Meier Universitätsklinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin

Titel der Antrittsvorlesung: „Choose wisely: KI in Anästhesie und Intensivmedizin“

In welchem Bereich forschen Sie?

Jens Meier: Ich beschäftige mich mit drei großen Themenkomplexen. Am längsten begleitet mich das sogenannte Patient-Blood-Management. Das sind Maßnahmen, mit denen die Versorgungsqualität durch einen differenzierten Umgang mit Blut und Blutprodukten verbessert wird. Weiterhin arbeite ich am Einsatz von mathematischen Methoden im Bereich der Biosignalverarbeitung, Narkosetiefenmessung und Blutflussoptimierung. Und ‚last but not least‘ hat sich das Maschinelle Lernen in der Intensiv- und Notfallmedizin als neuer Forschungsschwerpunkt entwickelt.

Worum geht es in Ihrer Antrittsvorlesung konkret?

Jens Meier: Ich werde anhand eigener Ergebnisse zeigen, dass der Einsatz des Maschinellen Lernens im Bereich meines Fachgebiets sehr gut dazu geeignet ist, Ärzt*innen bei täglichen Entscheidungen zu unterstützen. Im täglichen klinischen Alltag haben wir es sehr oft mit multidimensionalen Problemen zu tun, die Maschinen unter Umständen besser überblicken als wir.

Was begeistert Sie an Ihrem Fachbereich?

Jens Meier: Das ist zuerst die Breite des Faches. Anästhesist*innen sind in allen Bereichen der Medizin tätig und insbesondere immer dann gefragt, wenn es schnell gehen muss. Darüber hinaus haben wir im Bereich der Intensivmedizin eine besondere Verantwortung unseren Patient*innen, die sich oft genug in extremen Ausnahmesituationen befinden, die optimale Versorgungsqualität zur Verfügung zu stellen.

Wofür ist Ihre Forschung überhaupt notwendig bzw. wie verbessert sie unser Leben?

Jens Meier: Forschung ist der Unterschied zwischen „Glauben“ und „Wissen“. Wenn man sich mit Forschung beschäftigt, wird man sehr

häufig überrascht und ist gezwungen sich auf Neues, Unbekanntes einzulassen. Nur so kann man eine sachliche Fragestellung, aber auch sich selbst weiterentwickeln.

An welchem Projekt arbeiten Sie momentan konkret?

Jens Meier: Mein Team arbeitet derzeit parallel an etwas mehr als zehn Projekten. Eines herauszuheben würde der Bedeutung der anderen Projekte nicht gerecht werden. In jedem meiner drei Forschungsbereiche werden derzeit unterschiedliche Fragestellungen bearbeitet.

Warum haben Sie sich für die JKU entschieden?

Jens Meier: Was keine andere Universität so bieten kann wie die JKU ist die enge Verzahnung der technisch-naturwissenschaftlichen Fakultät mit der medizinischen Fakultät. Es ist hier vorbildlich möglich, mit Kolleg*innen der naturwissenschaftlichen Fächer Kontakt aufzunehmen und gemeinsam Pläne zu schmieden.

Welche Hobbys haben Sie?

Jens Meier: In meiner Freizeit bin ich viel in der Natur unterwegs.

Was wollen Sie in Ihrem Leben unbedingt noch machen oder erreichen?

Jens Meier: Im Berufsleben möchte ich dafür verantwortlich sein, dass die JKU zusammen mit dem Kepler Universitätsklinikum in Österreich sowohl klinisch als auch wissenschaftlich zu einer der Top-Adressen in der Anästhesie und Intensivmedizin wird. Privat gibt es noch einige Länder, die ich nicht kenne, aber gerne kennen lernen würde.